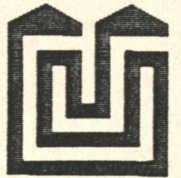




MITTEILUNGEN



AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

24. Jahrgang

März 1994

Heft 1

Dem Gott zu Dir entgegengehen

700 Jahre Kloster Engelszell

Pater Marianus, der Superior des Trappistenklosters Engelszell, führt uns in die nordöstliche Ecke des laubenartig überdachten Fürsorgehofes. Relikte der 1699 bei einem Brand zerstörten Klosterkapelle sind dort aufgeschichtet. Unter den Bruchstücken finden sich Schlußsteine der frühgotischen Gewölbe. Neben einer Blattrosette stoßen unsere Fußspitzen an die Reste eines Pelikans. Der Kopf ist abgebrochen, an seiner Brust nagen die Küken.

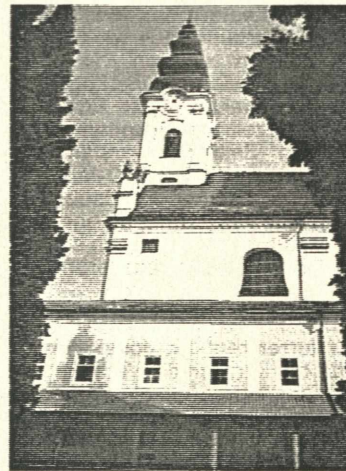
Auferstehung

Marianus verweist auf die frühchristliche Symbolik der Pelikane im Sinne der Menschwerdung, des Opfertodes und der Auferstehung Christi. Aus dem im zweiten Jahrhundert in Alexandria entstandenen Buch der Naturbeschreibungen, dem Physiologus, nährt sich die Legende, daß Pelikane ihre Jungen zuerst töten, um sie nach drei Tagen mit dem eigenen Blut zu neuem Leben zu erwecken. Die Geschichte der Trappistenabtei Engelszell mutet dem Leben der sagenumwobenen Pelikane entnommen an. Die Ordo Cisterciensium Reformatorum seu Strictioris Observantiae (Zisterzienser der strengen Observanz) regiert seit 1925 über die im Jahr 1295 von den Zisterziensern in Wilhering ausgesiedelte Klosteranlage an der Biegung des historischen Verkehrsweges an der Donau zwischen den Urgesteinhügeln des Sau- und Böhmerwaldes. Die Benediktinerregel von stiller Einkehr, Gebet und manueller Arbeit wird hier noch flüsternd wörtlich genommen.

Opfer

Das Kloster wurde 1293 vom Passauer Fürstbischof Wernhart von Prambach gegründet, und man nannte es „Cella angelica“ – Engelszell. In der Gründungsurkunde vom 12. März 1293 schrieb der Fürstbischof: „Haben wir jenen Ort, der jetzt Engelszell genannt wird, für geeig-

net gehalten zur Errichtung eines Klosters des Zisterzienserordens.“ Besonders katastrophal wirkte sich für den Konvent das Wüten der Pest aus. Der Abt und der gesamte Konvent starben innerhalb von drei Wochen daran im Jahre 1571. 1618 wurde Engelszell erneut besiedelt. Da brach 1699 ein Brand aus, der Kirche und Kloster weitgehend zerstörte. 1747 wurde Leopold Reichl zum Abt gewählt, der bis 1786 dem Kloster vorstand. Unter ihm entstand im Barockstil die neue Klosteranlage. Besonders hervorzuheben ist die Stiftskirche, die ein entzückendes Beispiel des



Blick vom Fürsorgehof auf die barocke Stiftskirche.

österreichischen Rokokos ist. Um 1838 sah man sich gezwungen, das Deckenfresko von Bartholomäus Altomonte nach groben Bauschäden im Langhaus abzuschlagen und zu übertün-



Im frühgotischen Kapitelsaal finden sich noch Reste romanischer Wandmalerei.
Fotos: Linschinger

chen. In den Jahren 1955 bis 1957 übernahm der Maler Fritz Fröhlich den außergewöhnlichen Auftrag, die zerstörten Fresken mit zeitgenössischen Stilmitteln zu restaurieren.

Aus gotischer Zeit ist der Kapitelsaal erhalten. Der dreischiffige Raum wird von Achteckpfeilern mit Blattkapitellen getragen. Zwei Pfeiler sind zu steinernen Lesepulten ausgeformt. Am Eingang finden sich an ein schwarzes Brett geheftet die Todesanzeigen der Ordensbrüder aus ganz Europa: Spanien, Frankreich, Banja Luka in Bosnien.

(Aus "Was ist los" 1993/5)

Die Donau Landesausstellung 1994

Die Konzeptphase ist mittlerweile abgeschlossen, und es wird bereits an den Ausstellungsschiffen (zwei Schleppkähne der DDSG) gearbeitet. Bei der Schau, in der punktuell der Natur-, Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum der Donau beleuchtet wird, werden auch die Donauanrainerstaaten ihre jeweiligen Länder im Rahmen internationaler Präsentationen vorstellen.

Die oberösterreichische Landesausstellung 1994 trägt den vielversprechenden Titel **„Die Donau“**. Die Ausstellung versucht, diesem umfassenden Thema in allen Bereichen gerecht zu werden. Als Ort wurde der Strom selbst gewählt: Im Donaumarkt Engelhartszell – nahe der Grenze zu Bayern – liegen Schiffe vor Anker, die den Großteil der Schau aufnehmen werden. Reizvolle Blicke durch die Bullaugen auf die Wasserfläche und auf das Leben auf dem Fluß begleiten den Besucher auf seinem Weg.

Dieser beginnt mit einer Einstimmung: Der Strom präsentiert sich mit historischen Übersichtskarten, mit Streiflichtern von der Gestaltungsvielfalt seines Laufs vom Ursprung in Donaueschingen bis zur Mündung im Schwarzmeerdelta, mit allegorischen Figuren, mit Gold und Perlen aus seinen Fluten.

Den nächsten Raum bestimmt eine mächtige **Donauvitrine**, die den Besucher bereits mit den Problemen und Entwicklungen des Flußlaufes vertraut macht; etwa mit den Veränderungen, die die Urdonau bis zum heute gezähmten Strom erfahren hat, mit Versuchen der Regulierung, mit Modellen der Donaukraftwerke, mit einer Dokumentation des Rhein-Main-Donau-Kanales. Darstellungen von Überschwemmungen und Eisstößen, Motivbilder und angeschwemmte Heiligenfiguren führen die steten Gefahren, die der Strom mit sich bringt, vor Augen. Auch die Kämpfe um die Erhaltung der Aulandschaften und die damit zusammenhängenden Probleme des Grundwasserhaushaltes finden hier ihren Niederschlag.

Der anschließende Raum steht ganz im Zeichen von **Flora, Fauna** und **Fischerei**. Hauptattraktion ist hier ein begehrtes Aquarium, allerdings aus begrifflichen Gründen mit Präparaten anstelle von lebenden Fischen.

„Lebensraum Donau“ und **„Landschaftsraum Donau“** dominieren im zweiten Ausstellungsschiff. Hier spannt sich der Bogen von der ersten urgeschichtlichen Besiedelung über die donauländische Kultur zur Völkerwanderung und den Einfällen der Hunnen, Awaren und Ungarn. Ein wichtiger Teilaspekt betrifft dabei die Schifffahrt von den Anfängen bis zum Frühmittelalter und damit verbunden die Zeugnisse des Handels und der Wirtschaft mit so bemerkenswerten Exponaten wie die Raffelstettener Zollordnung von 906 und das Passauer Zechbuch der Schiffeleute vom Anfang des 15. Jahrhunderts.

Das **Zunftwesen** und die historische Fischerei sind ebenfalls hochkarätig vertreten durch singuläre Schiffmeistertafeln, Zunftzeichen, Porträts, Fahnen, Truhen und Zunftkrüge. Daß Modelle von Schiffen, Schiffszügen und Schiffeitern mit allem Drum und Dran einen Schwerpunkt bilden, versteht sich von selbst.

Opulent ist der Abschnitt **Holz-, Salz-, Eisen-, Wein- und Getreidehandel** ausgestattet. Hier werden auch die österreichischen Nebenflüsse der Donau mit ihren Besonderheiten (Salinen, Traunfall, Schiffmühlen) eingebunden. Die logische Gedankenverbindung führt zu den Mautorten an der Donau,

zum Schiffbau von den Schopperplätzen von einst bis zu den Werften unserer Tage.

Der „Landschaftsraum Donau“ schließlich befaßt sich mit der historischen Entwicklung der **Donaureisen**, wobei internationale Sehenswürdigkeiten ebenso ins Bild rücken wie der legendäre „Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän“. Das Thema **„Vermarktung und Ideologisierung“** macht auch vor Auswüchsen der Reklame nicht halt und zeigt unter anderem Modelle des geplanten Ausbaus der Donaustädte im Nationalsozialismus.

In eine völlig andere Welt taucht der Ausstellungsbesucher ein, wenn er den Pavillon neben den Schiffen betritt. Hier umfaßt ihn der **„Kulturraum Donau“**. Er beginnt mit der Christianisierung, die sich entlang der Route „Donau“ vollzog. Frühchristliche Funde tauchen auf, die Polarität von römisch-katholischer und griechisch-orthodoxer Kirche, das Wirken von Cyril und Method, der Einfluß des Islam.

Unschätzbar kostbare Exponate wie die Wolfgangschale aus dem Regensburger Domschatz, Reliquiare und Skulpturen leiten über zum **Wirken der Heiligen** im Donauroum (Severin, Florian, Koloman, Wolfgang, Leopold, um nur die bekanntesten zu nennen) und zur Donau als Wallfahrts- und Pilgerstraße.

Der Strom war aber seit je das einigende Band, das den Kontakt herstellte zu den Zentren der Bildung und Kultur durch Jahrhunderte, allen voran die **Klöster**. In der Schau soll stellvertretend für sie alle, für Melk, Klosterneuburg, Engelszell oder Herzogenburg, das Zisterzienserstift Wilhering vorgestellt werden mit seinen in die Romanik reichenden Wurzeln, seiner einzigartigen Rokokokirche und seinem zukunftsweisenden Wirtschafts- und Geistesleben.

An die Klöster reihen sich ebenbürtig die weltlichen Bildungsstätten der **Universitäten** von Ingolstadt und Dillingen bis Budapest. Nicht zu vergessen die **Adelskultur**, vorgestellt mit Burgen und Schlössern wie Schloß Starhemberg zu Eferding oder der Greinburg zu Grein.

Über die Donau als **Reiseweg** und **Reiseziel** mit Höhepunkten der Kunst (Donauschule) und Landschaft (Wachau) führt die Ausstellung zur Donau als Raum der **Auseinandersetzungen** seit dem 16. Jahrhundert mit den Konflikten der Türken- und Bauernkriege, den Schwedeneinfällen, den Kriegszügen Napoleons und den Siedlerbewegungen in den Osten.

Ein letzter Abschnitt gilt der **Donaumonarchie**, wobei jedes der Kronländer seine gebührende Beachtung erfährt und das Verbindende des Vielvölkerstaates gewürdigt wird. Mit dem Zusammenbruch dieses Staatenbundes und dem hoffnungsvollen Ausblick auf eine neuerliche Einigung an der Donau, mit Schlagworten wie „Pentagonale“ und „Haus Europa“ klingt die einmalige Zusammenschau aus

Die Donau

Oberösterreichische Landesausstellung 1994 in Engelhartszell

DIE DONAU

Unter der Redaktion von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler, eines Mitglieds unseres Präsidiums, gibt unser Verein zur 1000. Wiederkehr des Sterbejahres des bei uns sehr geschätzten heiligen Wolfgang eine zweite Auflage des Buches

DER HEILIGE WOLFGANG UND OBERÖSTERREICH

heraus. Die Publikation enthält nunmehr neun wissenschaftlich fundierte Aufsätze, die sich mit dem Leben und dem Wirken dieses Heiligen befassen:

Das Leben des heiligen Wolfgang (Rudolf Zinnhobler)
Die Beziehungen des heiligen Wolfgang zu Oberösterreich (Rudolf Zinnhobler)
Wieselburg an der Erlauf, das östlichste Imperium des heiligen Wolfgang (Hertha Ladenbauer-Orel)
Baugeschichte der Wallfahrtskirche von St. Wolfgang im Salzkammergut (Benno Ulm)
Die St.-Wolfgang-Patrozinien in Oberösterreich (Rudolf Ardelt)
Der heilige Wolfgang als Namenspatron beim oö. Adel im 15. Jahrhundert (Norbert Grabherr)
St. Wolfgang und das Wallfahrtswesen im 16. und 17. Jahrhundert (Georg Wacha)
Das Beil des heiligen Wolfgang (Franz Lipp)
Wo starb der heilige Wolfgang? (Rudolf Zinnhobler)

Der zuletzt genannte Aufsatz setzt sich mit der neuesten Theorie über den Sterbeort des Heiligen auseinander und bringt stichhaltige Beweise zugunsten des oberösterreichischen Popping.

Das Buch hat mehr als 200 Seiten und ist mit Zeichnungen, Plänen und Fotos reich illustriert, der Ladenpreis beträgt 180,- S. Mitglieder unseres Vereins können es jedoch direkt im Vereinsbüro im Ursulinenhof zum

S o n d e r p r e i s v o n S 1 5 0 , -

bestellen oder während der Bürostunden dort abholen; in diesem Fall ersparen sie dem Sekretariat die Versandarbeit und sich selbst die sonst anfallenden Versandkosten.

An den Oberösterreichischen Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde
Ursulinenhof,
4020 L i n z

Ich bestelle als Vereinsmitglied

Exemplar(e) des Buches "Der heilige Wolfgang und Oberösterreich"
zum Sonderpreis von S 150,- zuzüglich Versandkosten

N a m e

A n s c h r i f t

Unterschrift:

Wir möchten auf zwei weitere Publikationen aufmerksam machen, die ebenfalls zum Wolfgangjahr passen. Prof. Zinnhobler tritt auch hier als Autor bzw. Schriftleiter auf:

D e r h e i l i g e W o l f g a n g
Leben Legende Kult

Wie der Untertitel schon aussagt, beschäftigt sich der Autor nicht nur mit dem Leben des Bischofs, sondern widmet seine Aufmerksamkeit auch den vielen Legenden, die sich um den Heiligen ranken sowie der Verbreitung des Wallfahrtswesens und den verschiedenen Wolfgangbräuchen.

Die reich bebilderte Broschüre mit 80 Seiten ist im Diözesanarchiv Linz, Harrachstraße 7, erhältlich (Preis S 100,-).

Die zweite Publikation beschäftigt sich mit der Geschichte der Kirche in unserem Land:

Kirche in Oberösterreich
Vom hohen Mittelalter zum Anbruch der Neuzeit

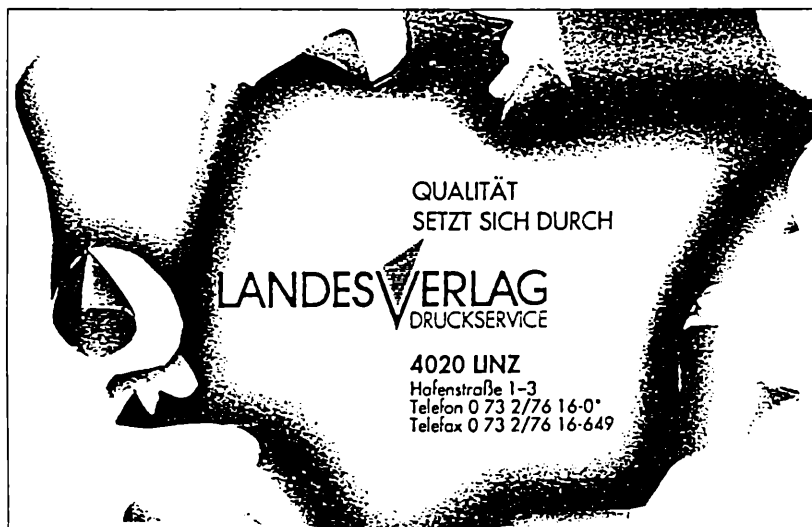
Es handelt sich um eine bewegte Epoche, in der gewaltige Umstrukturierungen erfolgten: Investiturstreit, Kreuzzugbewegung, Klosterreform, Verfalls- und Erstarrungserscheinungen, aber auch verstärkte Intensität gelebter Frömmigkeit – ein Nebeneinander von Gesundem und Krankem, von Richtigem und Falschem, von Innerlichkeit und Veräußerlichung.

Das vorliegende Heft möchte durch Wort und Bild vermitteln, wie sich das Auf und Ab der religiösen Erscheinungsformen auf dem Boden des heutigen Bistums Linz abgespielt hat.

Das großformatige, reich illustrierte Heft hat 50 Seiten und ist ebenfalls im Diözesanarchiv erhältlich (Preis S 100,-).

-----●●●●●-----

Das in diesem Heft angekündigte Buch "Der heilige Wolfgang und Oberösterreich" unser Jahrbuch und viele andere Publikationen ließen wir in dieser Druckerei herstellen:



AUS DEM VEREIN:

Neubeitritte: Mag. Andreas Bichl, Wien; Rotraut Dietrich, Linz; Diözesanarchiv Linz; Maria Doubek, Wien; Gertrud Gassner, Linz; VDirektor Karl Geyer, Offenhausen; Mag. Helga Hochhauser, Eferding; HSDirektor Josef Andreas Kauer, Linz; Gertraud Leeb, Linz; Gustav Mahringer, Scharnstein; Univ.Prof.Dr. Roman Sandgruber, Linz; Stadtamtsdirektor Dr. Franz Satzinger, Vöcklabruck; Konsulent Wolfgang Schachenhofner, St. Georgen am Walde; Konsulent Anton Schwarz, Hellmonsödt; Edith Sieber, Linz; Ingrid Weese, Linz; Konsulent Franz X. Wimmer, Steinbach/Z.; Erna Windischbaur, Linz; HD Karl Heinz Zeleny, Kirchdorf/Krems.

Todesfälle: Se.Exzellenz Dr. Franz Zauner, Altbischof von Linz.

Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein -

Diesem Heft ist ein Zahlschein beigelegt; wir bitten Sie, ihn

zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1994

zu verwenden. Der Zahlungsabschnitt gilt als Mitgliedsausweis für das laufende Jahr.

Bekanntlich ist der Mitgliedsbeitrag gestaffelt, je nach dem, welche Leistungen Sie vom Verein in Anspruch nehmen:

A-Mitgliedschaft (mit beiden Jahrbuchteilen)	S 140,- + 250,- = 390,-
B-Mitgliedschaft (mit Jahrbuch I/Abhandlungen)	S 140,- + 150,- = 290,-
C-Mitgliedschaft (mit Jahrbuch II/Berichte)	S 140,- + 100,- = 240,-
D-Mitgliedschaft (ohne Jahrbücher)	S 140,-
E-Jugendtarif (50% ermäßigt)	S 70,-

Bitte richten Sie es so ein, daß der Mitgliedsbeitrag innerhalb der nächsten vier Wochen bei uns eingelangt ist. Da Sie durch die Höhe Ihres Mitgliedsbeitrages selbst bestimmen, ob und welche Jahrbücher Sie haben wollen, können wir die jeweilige Auflagenhöhe erst festlegen, wenn alle Mitgliedsbeiträge eingelangt sind. Verspätete Einzahlungen ziehen daher unweigerlich ein verspätetes Erscheinen der Jahrbücher nach sich. Wir bitten daher um rechtzeitiges Einzahlen!

76.700 Besucher im Botanischen Garten Linz

Rund 76.700 Besucherinnen und Besucher kamen 1993 in den Botanischen Garten auf der Gugl. 41 Prozent davon waren zahlende Besucher, 31 Prozent waren vom Eintritt befreit, 19 Prozent entfielen auf Schulklassen und neun Prozent auf Jahreskartenbesitzer. Besucherstärkster Monat war der Mai mit insgesamt 21.800 Besuchern. Dies ist nicht

nur auf die außergewöhnlich sommerlichen Temperaturen, die in diesem Monat herrschten, zurückzuführen, sondern auch darauf, daß der Mai zum Seniorenmonat erklärt worden war. Das attraktive Angebot lockte rund 10.000 Senioren in den Botanischen Garten. Besonders schön sind zur Zeit Orchideen und Weihnachtssterne, unter denen

auch einige Raritäten zu finden sind. Der Eintritt für den Botanischen Garten beträgt pro Person zehn Schilling, die Jahreskarte kostet 100 Schilling. Für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, Aktivpaßinhaber, Schulklassen mit Lehrpersonal sowie Kunsthochschulstudenten in Erfüllung ihrer Studienaufgaben ist der Eintritt frei.
(Aus "Was ist los" 1994/2)

Ein "Archäologiezentrum Unterer Inn" ist im Entstehen

Seit Jahren wird in systematischer archäologischer Arbeit im Innviertel und speziell im Bezirk Braunau eine hervorragende Dokumentation von Funden und Fundplätzen zusammengestellt. Besonders das Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien hat sich seit 1991 die Erforschung der römertzeitlichen Landgüter zum Ziel gesetzt. Allein im Gemeindegebiet von Altheim sind drei Objekte bekannt - Weyrading, Wagharn und Simetsberg. Die Forschung der letzten Jahre konzentrierte sich auf die Villa rustica von Simetsberg: nach Freilegung von zwei Gebäuden wurde 1993 ein kreisrunder Raum mit Hypokaustenheizung ergraben, wohl zu einer Badeanlage gehörig.

Die Marktgemeinde Altheim beabsichtigt, das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeit nicht nur zu publizieren, sondern möchte darüber hinaus durch Restaurierung und Erhaltung der Ruinen ein bleibendes Monument zur römischen Kultur dieser Region schaffen.

Ausgehend von der konkreten Situation scheint es durchaus angebracht, längerfristige Überlegungen mit dem Ziele anzustellen, ein regionales Zentrum - ein "Archäologiezentrum" - zu schaffen. Vor einiger Zeit hat nämlich die Marktgemeinde Altheim im Ortsteil St. Laurenz das "Ochzethaus", ein altes Innviertler Bauernhaus, angekauft und damit die räumliche Möglichkeit geschaffen, dieses "Archäologiezentrum" dort unterzubringen. Natürlich muß das Gebäude erst renoviert werden; die Instandsetzung und die Gestaltung des Hauses ist sehr arbeitsintensiv und wird noch viel Geduld und Fingerspitzengefühl erfordern.

Das fertige Objekt wird dann als Forschungs- und Informationsstätte für Archäologie sowie als Museum für Heimatkunde eingerichtet werden. Für die Archäologie werden Arbeits- und Schlafräume, Depots, Büros und ein Informationsraum zur Verfügung stehen, die heimatkundliche Sammlung soll thematisch spezialisierte Ausstellungen bieten, die zeigen sollen, was es bei uns selbst gibt, aber es sollen auch Schaustücke bzw. Sammlungen anderer Museen präsentiert werden.

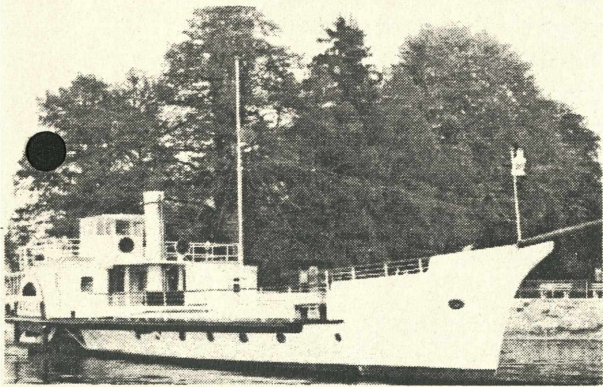
Die Kulturabteilung der Stadtgemeinde Ried/Innkreis hat einen Museumsführer - verfaßt von Frau Dr. Sieglinde Baumgartner - herausgegeben:

Das MUSEUM Innviertler Volkskundehaus Ried im Innkreis

Erhältlich um S 70,- an der Museumskasse des Innviertler Volkskundehauses, bei den Rieder Buchhandlungen oder bei der Kulturabteilung der Stadtgemeinde Ried.

Wie bereits aus dem Titel hervorgeht, stellen die „Technischen Denkmale“ nur eine von mehreren Objektkategorien dar, deren Erhaltung insgesamt in den Bereich der Denkmalpflege der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte fällt. Im folgenden einige Ausführungen zur besonderen Problematik dieses wichtigen Teilbereiches der Denkmalpflege, sowie ein Abriß zur Geschichte dieser Disziplin.

Die historische Entwicklung der „Industriearchäologie“, wie die Erforschung und Erhaltung technischer und industrieller Objekte auch genannt wird, setzt international mit der Gründung technischer Museen bereits im späten 18. Jahrhundert ein (1794 „Conservatoire



Schafelraddampfer „Gisela“, Traunsee; erbaut 1870–1872 durch die Werft Floridsdorf bei Wien
Foto: Freunde der Stadt Gmunden

des Arts et Metiers“ in Paris). Ein erster großer Aufschwung dieser Bestrebungen ist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spürbar. Für die Geschichte der Bewahrung und Dokumentation technischer Objekte maßgeblich sind auch die ersten Freilichtmuseen, die um die Zeit der Jahrhundertwende in Skandinavien entstehen (1891 Stockholm, 1902 Oslo, etwa gleichzeitig auch in Kopenhagen). 1906 Grundsteinlegung für das „Deutsche Museum“ in München, in der Folge entstehen zahlreiche ähnliche Institutionen in ganz Europa. Die Zerstörungen der beiden Weltkriege gaben einen neuen Impetus, die Bewahrung des industriellen Erbes auch im Wirkungsbereich der Denkmalpflege zu verankern. Als ein Höhepunkt in dieser Entwicklung der Nachkriegszeit ist der 1968 in England gegründete Industriepark „Ironbridge Gorge Museum Trust“ im Severntal in Shropshire, mit den Zentren Coalbrookdale und Ironbridge anzusehen. Dort fand auch 1973 der erste internationale Kongreß für Industriearchäologie statt. 1984 kam es zur offiziellen Anerkennung des Begriffes des „industriellen Erbes“ durch den Europarat.

Die Entwicklung in Österreich verläuft im wesentlichen analog. Bemerkenswert ist allerdings, daß bereits 1925, also zwei Jahre nach Erlassung des Denkmalschutzgesetzes, ein eh-



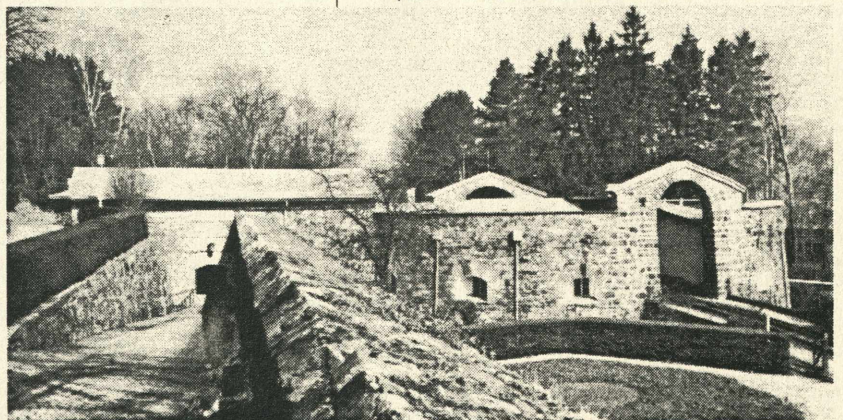
Stadl-Paura, ehemaliger Bahnhof der Pferdeeisenbahn. 1835 errichtet; Aufnahme vor Renovierung und Umbau für Startwohnungen 1990
Foto: Bundesdenkmalamt

Technische Denkmale

Ein schwieriges Kapitel der Denkmalpflege der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte

von Klaus Kohout

Linz, Bergbahnhof der Pöstlingbergbahn, 1895–1898, im Befestigungsturm IV des eh. Kastells Pöstlingberg untergebracht
Foto: Bundesdenkmalamt



renanntliches Referat für „wirtschaftsgeschichtliche und technische Kulturdenkmale“ im Bundesdenkmalamt eingerichtet wurde, welches heute als „Abteilung für technische, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Denkmale“ geführt wird. Als Inkunabel der Industriedenkmalpflege in Österreich gilt das 1928 unter Schutz gestellte Radwerk IV in Vordernberg in der Steiermark, als erstes bedeutendes Objekt in Oberösterreich folgte im gleichen Jahr die Unterschutzstellung des Viaduktes der ehemaligen Pferdeeisenbahn in Waldburg.

Denkmalpflege der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte ist ein Sammelbegriff, unter welchem die diesbezüglichen Erhaltungsbestrebungen zusammengefaßt werden. Innerhalb dieses Begriffes existiert eine Reihe unterschiedlicher Denkmalkategorien. Das klassische technische Denkmal stellt ein Zeugnis einer außerordentlichen technischen Errungenschaft dar, etwa auf dem Gebiet des Transportwesens (Eisenbahn, Schifffahrt), der Energiegewinnung (Kraftwerk) oder der Industrie (Hochofen). Innerhalb der Teilbereiche „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ ist dagegen ein breiteres Spektrum von Objektkategorien gegeben. Zur Wirtschaftsgeschichte gehören etwa Zeugnisse von Handel und Gewerbe (Produktionsstätten, Werkstatt, Verkaufsladen und Lagerräume). Die Belange der Sozialgeschichte betreffen die Wohn- und Lebensverhältnisse sowohl der Arbeitgeber (Herrenhaus, Industriellenvilla) als auch der Arbeitnehmer (sozialer Wohnbau, Arbeiterwohnhäuser). Das Schutzinteresse ist an derartigen Objekten in der Regel nicht offenkundig; gestalterisch sind sie dem Zweckmäßigkeitsprinzip untergeordnet und weisen nur in zweiter Linie auch künstlerische Gestaltung auf. Geht man von der weit verbreiteten Meinung aus, daß Denkmalpflege in jedem Fall mit etwas Schönerem zu tun haben müsse, ist dieser Ästhetizismus bei den angesprochenen Denkmalen nicht immer leicht nachvollziehbar.

Die Bildbeispiele bereits unter Schutz stehender bzw. zur Unterschutzstellung vorgesehener Objekte in Oberösterreich sollen eine Vorstellung von der Bandbreite der Aufgaben auf diesem Gebiet vermitteln.

(Aus „Öö.Kulturbericht“ 1993/5)

Berichte über unsere Veranstaltungen

Im Zeichen der Goldhaube - Ausstellung (2.2.1994)

Im Zeichen der Goldhaube steht nicht nur eine Sonderausstellung im Linzer Schloßmuseum, sondern das ganze Land Oberösterreich. Die Goldhaube wird als Teil der Brauchtumpflege, aber auch als Gegenstand unserer Alltagskultur präsentiert: Ob auf Notgeld, Postkarten, Gebrauchskeramik oder Käseverpackung, ob als Aufputz von Werbeplakaten, ob als Inhalt bissiger Karikaturen - sofort verbindet der Betrachter das gezeigte Produkt mit unserem Bundesland.

Das beste Stück mancher Linzer Bürgersfrau fand schon im frühen 19. Jahrhundert in verschiedenen Reiseberichten begeisterte Erwähnung. Von der Linzer Bändelhaube ausgehend, die um 1770 die holde Weiblichkeit zierte, entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten ein Kopfschmuck, der der wohlhabenden Linzerin als Statussymbol diente. Obwohl die Goldhaube auch u.a. im Raum Passau, in der Wachau und in Kärnten getragen wird, darf das Linzer Modell doch als das ursprünglichere und auch prächtigere angesehen werden. Fast ein halbes Jahrhundert lang blieb "La belle Autrichienne" Goldhaubenträgerin, bis nach und nach diese Tradition durch andere Kopfbedeckungen in den Hintergrund gedrängt wurde.

Ab den 50er Jahren unseres Jahrhunderts erlebte die güldene Kopfbedeckung eine Wiedergeburt. Frauen, die die Kunst des Goldhaubenstickens pflegten und belebten, schlossen sich, wie Frau Dr. Euler glaubhaft beteuerte, zu Vereinen zusammen; derzeit soll es in Oberösterreich 435 derartiger Gruppen mit weit über 10.000 Mitgliedern geben.

Ein kurzer Videofilm informierte noch über die Herstellung des Kopfputzes und rief bei allen Zusehern nicht nur höchste Bewunderung hervor, sondern auch die Überzeugung, daß mit einer Goldhaube noch immer "Staat zu machen" ist!

(U.H.)

Johannes-Schreiber-Ausstellung im Landesmuseum. (22. Februar 1994).

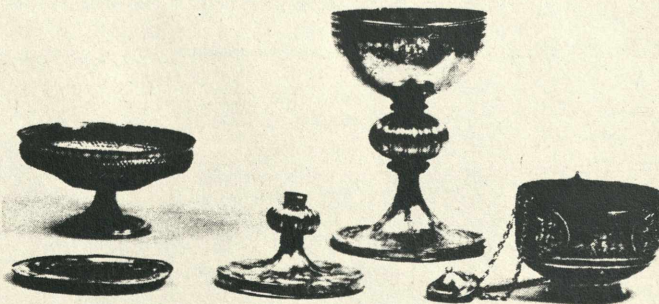
Ein selten schönes Erlebnis war diese Ausstellung im Landesmuseum, genauer gesagt, in der O.Ö. Landesgalerie.

Der Punkt, da man eintaucht in die Gedankenwelt dieses Künstlers, war schnell erreicht, denn hier trifft der Ausdruck "lyrische Koloristik" zu. Nichts Hartes, nichts Böses, nichts Anklagendes - aber auch keine Scheinwelt - wurde uns hier gezeigt.

Wir danken Herrn Professor Schreiber herzlichst für seine Anwesenheit und das beglückende Gespräch, das wir mit ihm führen durften.

Tiefe Einblicke in die frühe Periode des Christentums und des Islams gewährt die Ausstellung im Stadtmuseum Nordico „Syrien - von den Aposteln zu den Kalifen“, die bis 4. April zu sehen ist. Zu den Prunkstücken zählt der abgebildete Silberschatz, der 1982 vom Linzer Archäologenteam unter der Leitung von Doz. Dr. Erwin Ruprechtsberger unter dem Estrich eines Hauses in der Pilgerstadt Resafa gehoben wurde. Resafa zählt zu den eindrucksvollsten Ruinenstätten des Landes. Die befestigte Pilgerstadt befindet sich in der syrischen Wüstensteppe am mittleren Euphrat. Ihre Entstehung ist eng mit dem Martyrium des Sergios, eines Offiziers des römischen Ostheeres, verbunden, der hier um 300 wegen seines christlichen Glaubens hingerichtet worden war.

Schätze aus Syrien



Der im Stadtmuseum ausstellte Schatz, eine Leihgabe aus Damaskus, kann frühestens 1243 versteckt worden sein, wie man anhand der Münzenfunde feststellte. Die einzelnen wertvollen Stücke entstanden alle

an verschiedenen Orten, etwa um 1200.

Der Schatz besteht aus einem Hostienteller (links vorne), Silberblech, teilweise feuervergoldet, der aus Deutschland, Frankreich oder England stam-

men könnte. Dahinter ist ein Wappenkopel zu sehen, der in Nordfrankreich hergestellt wurde und in den Orient mitgenommen worden war. Vor den drohenden Mongoleneinfällen wurde auch er im Boden versteckt. Im Gepäck eines Kreuzfahrers mag auch der silberne, feuervergoldete Kelchfuß den Weg in den Orient gefunden haben. Ein besonders schöner Beweis einer Synthese östlicher und westlicher Kunst bildet der Kelch, eine Treiarbeit mit Gravierung und Nielloverzierung. Kunstvoll gearbeitet ist die islamische Hängeampel (rechts) mit einem Kupfereinsatz, ursprünglich als Schale konzipiert. Nach der Umarbeitung in eine Ampel oder ein Weihrauchgefäß ging sie vom Besitz eines Angehörigen der muslimischen Oberschicht in den Besitz der Kirche über.

(Aus "Was ist los" 1994/2)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation : Prof. Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

Dienstag, 5. April 1994, 9.00 Uhr

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden.

Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben. Die Kosten der Eintagesexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu entrichten, die der Mehrtagesexkursionen möglichst umgehend, weil sonst die Reservierung nicht aufrechterhalten werden kann.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtlichen Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

30. März 1994 (Mittwoch)

"Syrien - von den Aposteln zu den Kalifen" Ausstellung im Nordico

Schon der Titel weist auf den großen Bogen Christentum - Islam hin. Zwei Weltreligionen, die innerhalb eines halben Jahrtausends weite Teile Europas und Asiens beherrschten.

Funde und Kulturzeugnisse aus dem heutigen Syrien sind in der Ausstellung zu sehen. Insgesamt 114 Exponate geben Einblick in ein Jahrtausend Geschichte. Verschiedene Funde, die das Alltagsleben der damaligen Zeit illustrieren, sind ebenso zu sehen wie Prunkstücke spätantiken byzantinischen Kunsthandwerks und Proben des christlichen Kirchen- und frühislamischen Palastbaus und berühmter Pilgerheiligtümer und Wallfahrtszentren.

Ort und Zeit: Kassenraum des Nordico (Bethlehemstraße 7)

14,00 Uhr

Ermäßigter Eintritt

7. April 1994 (Donnerstag)

Wo starb der heilige Wolfgang?

Bis jetzt galt unangefochten das oberösterreichische Puppinger See als Sterbeort des heiligen Wolfgang. Neuerdings sind in den Medien neue Mutmaßungen aufgetaucht, wonach das zwischen Regensburg und Passau gelegene Piebing als Sterbeort in Betracht gezogen wird.

Professor Zinnhobler hat sich mit dieser neuen Theorie eingehend beschäftigt und ist der Meinung, daß seine Schlußfolgerungen in der causa Puppinger See/Piebing endgültige Klarheit schaffen werden.

Achtung! Bei dieser Gelegenheit wird der neuerschienene, in diesem Heft bereits angekündigte Band "Der heilige Wolfgang und Oberösterreich" vorgestellt werden!

Ort und Zeit: Ursulinenhof, Konferenzsaal im 1. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Univ.Prof.Dr. Z i n n h o b l e r Linz

Freier Eintritt, freiwillige Spenden erbeten

16. April 1994 (Samstag)

Verborgene Kostbarkeiten jenseits der Maltzsch - Wiederholung

Das an das untere Mühlviertel anschließende böhmische Grenzgebiet wurde von den Touristen noch nicht entdeckt, obwohl es mit gepflegten Wallfahrtskirchen, gut erhaltenen Burgen und vor allem mit einer herrlichen, nahezu unberührten Landschaft aufwarten kann. Wir wollen deshalb diese bisher kaum erschlossene Gegend nochmals aufsuchen, auch wenn sich die dortige Infrastruktur nicht als perfekt erweisen sollte.

Fahrtverlauf: Linz - Unterhaid (gotische Pfarrkirche) - St.Johann ob der Maltzsch (Wallfahrtskirche) - Rimau (Wallfahrtskirche, Loretokapelle) - Forbes (ehemaliges Augustinerkloster) - Zar (Mittagessen) - Sonnberg (Burg mit einer Bauernmöbel-Ausstellung) - Gutwasser (Wallfahrtskirche) - Reichenau an der Maltzsch (Wallfahrtskirche Maria Schnee) - Freistadt - Linz.

Abfahrt: Schillerplatz (Reisebüro Raml) **7,00 Uhr**

Leitung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Busfahrt, Führungen, Eintritte und ein komplettes Mittagessen S 350,-

Gültigen Reisepaß nicht vergessen!

21. April 1994 (Donnerstag)

Marc Chagall - Ausstellung in der Neuen Galerie

In der Reihe der großen Klassiker-Ausstellungen der Neuen Galerie wird mit Marc Chagall einer der populärsten, in aller Welt bestens bekannten Maler des 20. Jahrhunderts präsentiert. Konzentriert auf zwei wesentliche Schaffensabschnitte vereint die Linzer Ausstellung nicht weniger als 200 Werke, etwa die Hälfte der Exponate sind Gemälde, Gouachen und Zeichnungen, die zweite Hälfte der vielfältigen und instruktiven Schau gilt dem Schönsten, das Chagall an Radierungen und Lithographien geschaffen hat.

Die Ausstellung ist damit die größte und wichtigste Chagall-Retrospektive, die je in Österreich gezeigt wurde.

Ort und Zeit: Kassenraum der Neuen Galerie (im LENTIA 2000) **14,00 Uhr**

Eintritt zum Seniorentarif + Führungskarte

30. April 1994 (Samstag)

Giebel, Lauben und Diamantgewölbe in Südmähren - Wiederholung

Im südwestlichen Zipfel Mährens, nahe der Dreiländergrenze Böhmen-Mähren-Niederösterreich liegen die Städte Zlabings (Slavonice) und Teltsch (Telč), beide wahre Juwelle der Renaissancebaukunst. Teltsch ist berühmt durch sein Schloß und den von giebelgeschmückten Laubenhäusern gesäumten Platz, Zlabings wieder durch Sgraffitogiebel und -fassaden und ganz besonders durch die bei uns weithin unbekanntes Diamantgewölbe. Beide Orte stehen gänzlich unter Denkmalschutz und sind im wahrsten Sinne des Wortes "eine Reise wert".

Auf der Hinfahrt ist der Besuch der jüngst sanierten Ruine der mächtigen romanisch-gotischen Grenzburg Landstein vorgesehen.

Fahrtverlauf: Linz - Heidenreichstein - Landstein (Burgruine) - Altstadt - Zlabings - Teltsch (Mittagessen, Schloß- und Stadtbesichtigung) - Zlabings (Stadtbesichtigung, Jausenpause) - Waidhofen/Thaya - Schrems - Linz.

Abfahrt: Schillerplatz (Reisebüro Raml) **6,30 Uhr**

Leitung: Prof. Emil P u f f e r , Linz

Busfahrt, Führungen, Eintritte und ein komplettes Mittagessen S 450,-

Gültigen Reisepaß nicht vergessen!

7. Mai 1994 (Samstag)

"Zwischen Donau und Inn" mit Besuch der Landesausstellung

Die erste Station dieser Exkursion ist Eferding und seine Statpfarrkirche, ein wichtiges Beispiel gotischer Baukunst in Oberösterreich. Donauaufwärts erreichen wir Engelhartszell, wo neben dem Trappistenkloster vor allem der Besuch der heurigen Landesausstellung "Die Donau" eingeplant ist.

Weiter geht es dann nach Schärding mit seiner für den Inn-Salzach-Bereich typischen Stadtanlage. Nach der Mittagspause geht es zum nahegelegenen Schloß Zwickledt, das heute als Gedenkstätte für Alfred Kubin - den größten in Oberösterreich tätigen Zeichner dieses Jahrhunderts - dient. Die Geisteswelt dieses Künstlers, der einen Großteil seines Lebens hier in Zwickledt verbrachte, ist geprägt durch die Erfahrungen seiner direkten Lebensumgebung, die er in fantastischen Formulierungen festhielt.

Die Fahrt führt schließlich wiederum zurück mit einer letzten Haltestation in Popping, wo der heilige Wolfgang von nunmehr genau 1000 Jahren verstarb. Nach der Besichtigung der Kirche und einer Jausenstärkung erfolgt die Heimfahrt nach Linz.

Abfahrt: Schillerplatz (Reisebüro Raml)

8,00 Uhr

Leitung: Dr. Peter A s s m a n n , Linz

Busfahrt, Führungen und Eintritte

S 270,-

12. - 15. Mai 1994 (Donnerstag bis Sonntag)

Zur südlichen Romantischen Straße und ins Ries

Diese Reise führt in eine der bemerkenswertesten Landschaften Deutschlands. Schon die Anreise soll über Kastl (mit burgartiger Klosteranlage) und die an der Romantischen Straße gelegene befestigte Reichsstadt Dinkelsbühl führen. Vom Standquartier in Öttingen werden nicht nur Ausflüge nach Nördlingen zum Ries-Museum und nach Kirchheim zum Ausblick auf den riesigen Meteorkrater unternommen, sondern es werden unter anderem auch etliche Reste römischer Bauwerke, die Benediktinerabtei Neresheim mit ihrer lichtdurchfluteten Klosterkirche von Balthasar Neumann, die mächtige Harburg und viele weitere sehenswerte kunsthistorische Besonderheiten besucht werden.

Fahrtverlauf: 1.Tag: Linz - Passau - Regensburg - Kastl (Besichtigung der Kirchenburg, Mittagspause) - Feuchtwangen - Dinkelsbühl (Stadtrundgang) - Öttingen (Standquartier).

2. Tag: Öttingen - Höchstätt (Stiftskirche) - Dillingen (Stadtrundgang mit Mittagspause) - Giengen (romanische Kirche) - Heidenheim (Schloß Hellenstein) - Neresheim (Benediktinerabtei) - Öttingen (Stadtrundgang).

3. Tag: Öttingen - Nördlingen (ausführliche Stadtbesichtigung, Museumsbesuch, Mittagspause) - Wallerstein (reizende Residenzstadt) - Kirchheim (Pfarrkirche) - Bopfingen (Stadtrundgang) - Öttingen.

4. Tag: Öttingen - Wemding (Kirche) - Harburg (Burgbesichtigung) - Donauwörth (Stadtrundgang, Mittagspause) - Neuburg - Manching - Landshut (Stadtrundgang) - Deggendorf - Passau - Linz.

Abfahrt: Hauptplatz (beim Alten Rathaus)

7,00 Uhr

Leitung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a , Linz

Fahrt, Führungen, Eintritte und drei Nächtigungen

mit Halbpension (Doppelzimmer)

S 2.600,-

19. Mai 1994 (Donnerstag)

Anton Lutz - Ein Künstlerleben Ausstellung zum 100. Geburtstag

Der im Prambachkirchen geborene Lutz wurde zuerst Lehrer und unterrichtete zumeist im Mühlviertel. Er war Gründungsmitglied des MAERZ und beteiligte sich mit "revolutionären" Bildern an den Ausstellungen 1913, 1914, 1915 usw. Nach dem 1. Weltkrieg erhielt er eine künstlerische Ausbildung in München, bezog dann in Urfahr sein Atelier. Hier entstanden seine kraftvollen Bilder. Er war einer der besten heimischen Spät-Impressionisten. Als Porträtist errang er guten Ruf, als Landschaftsmaler begeisterten ihn die heimischen Berge und Seen, ebenso aber auch Orte an der Adria, in Italien und im böhmischen Raum.

Diesem Künstler, der als langjähriger Präsident des OÖ. Kunstvereins großen Einfluß auf das heimische Kunstgeschehen hatte, wird diese über 200 Werke umfassende Schau gewidmet.

Ort und Zeit: Kassenraum des Nordico (Bethlehemstraße 7)

14,00 Uhr

Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Ermäßigter Eintritt

28. Mai 1994 (Samstag)

Fresken von Daniel Gran in Niederösterreich

Seit der Geburt des berühmten österreichischen Freskenmalers Daniel Gran sind genau 300 Jahre vergangen. Seine Hauptwerke sind wohl in Wien zu finden, doch hat er auch im niederösterreichischem Raum Großartiges geschaffen. Wir wollen das Jubiläumsjahr dazu benutzen, einige seiner bedeutendsten Werke aufzusuchen.

Fahrtverlauf: Linz - Steyr - Sonntagsberg (Wallfahrtskirche) - Waidhofen an der Ybbs - Scheibbs - Gresten - Pielachtal - Obergrafendorf (Pfarrkirche) - St. Pölten (Domkirche) - Kapellen (Mittagspause) - Herzogenburg (Stiftskirche) - Stollhofen (Pfarrkirche) - Krems (Klosterkirche) - Rohrendorf (Jausenpause) - Linz.

Abfahrt: Schillerplatz (Reisebüro Raml)

7,30 Uhr

Leitung: Prof. Adolf B o d i n g b a u e r Freistadt

Busfahrt, Führungen und Eintritte

S 340,-

9. - 12. Juni 1994 (Donnerstag bis Sonntag)

Wehr- und Wallfahrtskirchen in Kärnten

In Kärnten, das im Spätmittelalter immer wieder den Einfällen der Türken ausgesetzt war, hat sich eine Fülle von Wehrkirchen erhalten, die von Not und Zuflucht der bedrohten Bevölkerung zeugen. Auch die Ausstellungen in Hüttenberg, die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg, die Wolfgangswallfahrt in Grades, die romanischen Kirchen im Gurktal und die Städte Friesach und St. Veit sind unter anderem Ziele dieser Exkursion in das reizvolle Kärntnerland.

Fahrtverlauf: 1. Tag: Linz - Spital/Pyhrn - Triebener Tauernpaß - Neumarkt - Hüttenberg (Museumsbesuch, Mittagspause) - Waitschach (Wehr- und Wallfahrtskirche) - Hochfeistritz (Wehrkirche) - Diex (Kirchenburg) - St. Georgen am Längsee (Standquartier).

2. Tag: St. Georgen - Gurk (Dom, Befestigung) - Lieding (Pfarrkirche, Karner) - Weitensfeld (Wehrkirche) - Altenmarkt (Kirche mit Wehrmauer) - Deutsch-Griffen (Wehrkirche) - Flattnitz (Rundkirche, Mittagspause) - Metnitz (Kirche, Karner, Totentanzfresko) - Grades (befestigte Wolfgangskirche) - St. Georgen.

3. Tag: St. Georgen (Klosterkirche) - Frauenstein (Schloß) - St. Veit (Stadtrundgang, Mittagspause) - St. Donat (Kirche mit Römersteinen) - Magdalensberg (Ausgrabungen) - Maria Saal (Wehr- und Wallfahrtskirche) - St. Georgen.

4. Tag: St. Georgen - Friesach (Stadtrundgang) - St. Marein (Kirche, Karner) - Mariahof (Kirchenfestung) - St. Lambrecht (Benediktinerstift, Mittagspause) - Pöls (Pfarrkirche, Karner) - Spital/Pyhrn - Linz.

Abfahrt: Hauptplatz (Beim Alten Rathaus)

7,00 Uhr

Fahrt, Führungen, Eintritte und drei Nächtigungen
mit Halbpension (Doppelzimmer). S 2.200,-

-----ooo000ooo-----

V o r s c h a u

17. Juni: Glasausstellung im Schloßmuseum

2. Juli: Neuentdeckte Wandmalereien in Oberösterreich (Dr.Euler)

9. Juli: Oberes Waldviertel und der Freiwald (Arch.Kleinhanns)

10. Sept: Oberes Innviertel und die Trumer Seen (Dr.Assmann)

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam,
daß unser Büro in der Karwoche geschlossen ist.

Wir wünschen recht erholsame Feiertage!

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei.

Name:

Beruf:

Adresse:

Datum:


Unterschrift:

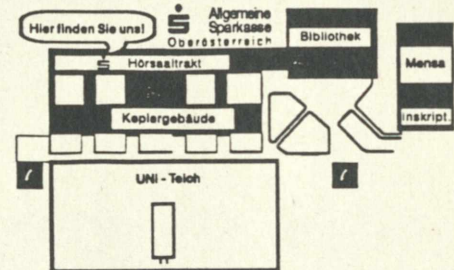
Linzer Ursulinenhof bilanzierte exzellent

Die zentrale Rolle des Linzer Ursulinenhofes als Drehscheibe städtischen wie landesweiten Kulturlebens wird am Beispiel der Auslastungsstatistik 1993 einmal mehr überzeugend deutlich. Mit 1649 Veranstaltungen wurde die Frequenzmarke aus dem Jahre 1992 lediglich geringfügig unterschritten, zugleich erfuhr der Gesamtbesucherscore abermals eine kräftige Steigerung, und zwar um 12.352 auf fast 143.000 Personen! Die Programmgestaltung orientierte sich wie immer am Prinzip maximaler, alle Kultursparten, Publikumsschichten und Altersgruppen erfassender, Vielfalt. Spitzenreiter war mit 215 Einzelereignissen der Bereich „Wissenschaft und Bildung“/Vorträge, Seminare, Tagungen, Symposien etc., gefolgt von den Kategorien „Musik“, „Film bzw. Fotografie“ (jeweils 150 Termine), und „Tanz“ (125 Veranstaltungen). Gewohnt rege war 1993 auch die Ausstellungstätigkeit der vier im Ursulinenhof einquartierten Künstlerverbände mit 37 Präsentationen, hinzu gesellten sich fünfzehn Sonder- und Dokumentations-schauen von Fotoclubs, Schulen, Wissenschafts-, Brauchtums- und anderen Vereinigungen. Abgerundet wurde der florierende Veranstaltungsbetrieb '93 des Linzer Landeskulturzentrums erneut von einer großen Anzahl diverser Festlichkeiten und Feiern, Kurse, Lesungen, Pressekonferenzen, Sitzungen, Jour-fixe-Abende und Seniorentreffs.

UNI-Bank-Service

Sie können bei uns:

- Sämtliche Geldgeschäfte tätigen
- Den Geldausgabe-Automaten nutzen
- Kostenlos ein Konto führen
- -Club Vorteile nutzen
- ...und vieles mehr



Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag: 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Besuchen Sie uns unverbindlich-

Wir haben für Sie ein Überraschungsgeschenk!

 **Allgemeine
Sparkasse
Oberösterreich**

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
Mi 9.00 - 13.00
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich \(früher bis 2013: Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein\)](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [24_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein 1994/24/1 1-14](#)